

Zeitwort

16.10.1981:

Der Film "Die Fälschung" kommt ins Kino

Von Kilian Pfeffer

Sendung vom: 16.10.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Ein Mann läuft durch die Kriegsrüden von Beirut. Die Stadt steht in Flammen, Milizen schießen aufeinander. Aber wer kämpft hier gegen wen? Und worum geht es eigentlich – im libanesischen Bürgerkrieg, der 1975 begonnen hat? Der Journalist Georg Laschen, gespielt von Bruno Ganz, hat völlig den Überblick verloren. Wie berichten Journalisten aus Krisengebieten, und wie wahrheitsgetreu kann das sein? Das ist das zentrale Thema in Nicolas Borns Buch und in Volker Schlöndorffs Film „Die Fälschung,“ der am 16.10.1981 ins Kino kommt.

O-Ton von Volker Schlöndorff:

Die Geschichte von diesem Journalisten, der in den Libanon kommt, vom Stern geschickt, wie er auch sonst überall immer hinfährt, für fünf Tage, und zurückkommt und dann sein Papier schreibt, als ob er ein großer Spezialist sei, also diese Überfliegermentalität von Journalisten.

Autor:

„Die Fälschung“ ist einer der ersten deutschen Romane, die sich kritisch mit der massenmedialen Kriegsberichterstattung beschäftigen. Für die Hauptfigur Georg Laschen gibt es ein reales Vorbild: den STERN-Journalisten Kai Hermann, der während der 70er Jahre immer wieder auch aus dem Libanon berichtet. Born kennt Hermann, beide wohnen im Landkreis Lüchow-Dannenberg in Niedersachsen und spielen zusammen Volleyball, erzählt Kai Hermann:

O-Ton von Kai Hermann:

Dann hatte er die Idee, einen Roman über einen Reporter im Libanon zu schreiben, und ob ich da ihm helfen könnte, mit Informationen. Ich habe gedacht, das wird bestimmt furchtbar. Aber er ist ein guter Schriftsteller, und wir haben dann kooperiert.

Autor:

„Die Fälschung“ erscheint im Herbst 1979, es wird der erfolgreichste Roman des Schriftstellers. Kurze Zeit später stirbt er. Regisseur Volker Schlöndorff ist durch eine Empfehlung von Günther Grass auf den Roman aufmerksam geworden. Eigentlich hätte er gern den Autoren selbst als Drehbuchautor verpflichtet; stattdessen fragt er den Journalisten Kai Hermann.

O-Ton von Kai Hermann:

Dann habe ich mit ihm zusammen das Drehbuch geschrieben. Das heißt, er war hier den ganzen Tag spazieren und hat abends immer einen Blick auf das geworfen, was ich geschrieben hatte und gesagt: ja, ist in Ordnung.

Autor:

Und so kommt es, dass der STERN-Reporter Kai Hermann nicht nur das Vorbild für die Hauptfigur des Buchs ist, das die Berichterstattung von Auslandsreportern kritisiert, sondern auch noch das Drehbuch für den Film schreibt. Volker Schlöndorff beschließt, dass er den Film direkt in Beirut drehen will. Was er viele Jahre später von den Dreharbeiten berichtet, klingt abenteuerlich. Zum Beispiel setzt er die unterschiedlichen Milizen als Statisten und sogar als Berater für Kampfszenen ein:

O-Ton von Volker Schlöndorff:

Und dann waren die voll bei der Sache. Und dann konnte man sie auch befragen. Wie würdet ihr dann ja das machen? Wir haben jetzt die und die Szene hier, die kommen da an. Auf der anderen Seite sind sie unter Beschuss. Wie würdet ihr euch im Gelände verteilen? Und dann zeigten sie einem das als willige Regieassistenten.

Autor:

Eine Sache lehnen die Milizen allerdings strikt ab: sie wollen nicht mit Platzpatronen schießen. Denn das verschmiere die Gewehrläufe:

O-Ton von Volker Schlöndorff:

Und dann können sie nachher mit richtiger Munition nicht mehr ordentlich schießen. Die brauchten aber ihre Gewehre mit richtiger Munition bei der Nacht dann, nachdem sie ihre Schicht bei uns gemacht hatten. Die haben nur scharf geschossen, es hat aber nie einen Unfall gegeben.

Autor:

Kaum vorstellbar, dass der Produktionsleiter nachts ruhig schlafen konnte. Auch ansonsten sind die Dreharbeiten ein gefährliches Unterfangen. Unter anderem wegen der Scharfschützen, die von den Beiruter Dächern aus immer wieder willkürlich auf Menschen schießen. Doch zumindest während der Dreharbeiten kommt niemand ums Leben, erzählt Volker Schlöndorff.

Der Libanon ist bis heute nicht zur Ruhe gekommen. Er gilt als failed state, in dem die staatlichen Institutionen und die öffentliche Ordnung versagen. Die Auswirkungen des Bürgerkriegs, den Volker Schlöndorff in seinem Film „Die Fälschung“ zeigt – man spürt sie bis heute.